Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Sammlung von Mundartgedichten und -erzählungen; die Verfasser heißen Alfons Aeby, Anton Bertschy, Peter Boschung, Pius Emmenegger, Hans Großrieder, German Kolly, Bernhard Rappo, Marcel Schaller und Meinrad Schaller: durchwegs noch Lebende, also Verse, Sprüche, Prosa von heute — und von gestern, lebt doch das Gestern in diesem abseitigen Ländchen noch stärker als anderswo. Aber erfreulich wenig Hohles, Heimatstil-Herziges, Sentimentales. Wie die zügigen, leichten Zeichnungen von Marcel Hayoz ist das ganze Büchlein: frisch, von einer kritischen Liebe zum Deutschfreiburger Volk und seiner altertümlichen Mundart beseelt. Lesenswert auch die Einleitung von Anton Bertschy „Von Sensler Art und Sensler Sprache"; klar und brauchbar die Richtlinien „Wie liest und schreibt man Sensler Mundart?" (von einem neunköpfigen Ausschuß gründlich erarbeitet auf der Grundlage der „Schwyzertütsche Dialäktschrift" von Eugen Dieth). — Es ist schön, daß wir aus dieser im deutschschweizerischen Mundartschrifttum bisher stillen Ecke nur eine so saubere, echte, farbige Sammlung besitzen, klein, aber fein!

km

Nachrichten

Professor Dr. Walter Henzen †

Vor genau zwei Jahren konnten wir Professor Zinslis Glückwunsch zu Henzens 70. Geburtstag an dieser Stelle bringen. Und nun müssen wir melden, daß unser hochgeachtetes Mitglied Professor Walter Henzen am 31. August in Bern gestorben ist. Er war von 1946 bis 1965 Ordinarius für germanische Philologie an der Universität Bern; vorher wirkte er in Freiburg i. Ü. Nach seiner vorzüglichen Doktorschrift über seine Heimatmundart („Die deutsche Freiburger Mundart im Sense- und südöstlichen Seebezirk", 1927) veröffentlichte er noch einiges über die hochaltertümliche Mundart des Lötschentales, woher seine Familie stammt. Dann wandte er sich Fragen der allgemeinen deutschen Sprachgeschichte zu und schuf die maßgebenden Handbücher „Schriftsprache und Mundarten. Ein Überblick über die Verhältnisse und ihre Zwischenstufen im Deutschen" (2. Auflage Bern 1954) und „Deutsche Wortbildung" (2. Auflage Tübingen 1957). Er war ein zurückhaltender, aber unbestechlicher Beobachter des Sprachlebens.

100 Jahre „Amerikanische Schweizer Zeitung"

Im Oktober 1967 tritt die *„Amerikanische Schweizer Zeitung"* (ASZ) in Neuyork in ihren 100. Jahrgang. Dies bedeutet zwar kein unerhörtes Ereignis, wohl aber einen Anlaß, der Jubilarin zu gratulieren und die Leistung, die sie in treuem Dienst an den Schweizer Kolonien in den Vereinigten Staaten erbracht hat, öffentlich anzuerkennen. Unsere herzlichen Glückwünsche!
Die ASZ erscheint seit je als Wochenzeitung in deutscher Sprache mit englischen, französischen und italienischen Beiträgen für die Schweizer in Amerika, denen sie nicht bloß als Generalanzeiger in Vereins- und Familienangelegenheiten, sondern vorzüglich als Brücke zwischen der alten Heimat und der neuen Welt im kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Geschehen dienen will. Ihre Anfänge, bzw. Vorläufer, gehen in die Jahre nach

dem Sezessionskrieg (1861 bis 1865) und der großen Einwanderung zurück (1850—60 zählte man im jährlichen Durchschnitt 6 bis 10 Tausend Einwanderer aus der Schweiz). Dank den aus Deutschland vertriebenen 48er Intellektuellen wuchsen damals deutschsprachige Zeitungen wie Pilze aus dem Boden (um 1900 zählte man ihrer über 800). So lag es nahe, für die rasch wachsenden Schweizerkolonien eine Zeitung herauszugeben, die besonders auf deren Belange einging. 1858 erschien in Cincinnati die *„Helvetia“*, erlag aber schon im folgenden Jahr den Absatzschwierigkeiten. Conrad Bryner hatte mit seinem *„Grütlianer“*, dessen erste Nummer am 17. August 1868 in Neuyork erschien, kaum mehr Erfolg; 1870 setzte John Schläpfers *„Helvetia“*, ebenfalls in Neuyork verlegt, den *„Grütlianer“* fort, doch konnte sich auch dieses Blatt nur über einige Jahrgänge hinweg erhalten. Im Dezember 1876 versuchte John Feierabend mit der ASZ eine Fortsetzung; er datierte sein Blatt nach dem *„Grütlianer“* und überließ es ab Herbst 1878 seinem Vater Jacob, der es im November 1881 wieder an Adolf Ott übergab. Mit John Friedrich (Schwab) übernahm im Dezember 1884 ein Journalist und Politiker die ASZ, der ihr ein eigenes Gepräge verlieh und sie zu großem Ansehen führte. 1894 schon konnte sich die Zeitung ihrer über 30 000 Leser rühmen. Finanziell dürfte sie jedoch kaum jemals ein großartiges Geschäft gewesen sein; der spätere langjährige Herausgeber und Redaktor Sigbert Meier erwähnt 1928 große finanzielle Krisen, die sein Blatt immer wieder durchgemacht habe, und den mindestens dreimaligen Bankrott. Unter Sigbert Meier, der sich auch schriftstellerisch hervortat, erlebte die ASZ redaktionell wohl ihren Höhepunkt; sie hatte in allen Staaten der Union tüchtige Vertreter und Korrespondenten und eine Anzahl dichterisch begabter Mitarbeiter, von denen Alfred Adrian Fischer, Dr. Gottfried Arn, Oskar Kollbrunner, John G. Probst, Dr. Anita Perino, M. Meng erwähnt seien. Der Thurgauer Oskar Kollbrunner hat mit seiner Neuweltlyrik und seinen Amerika-Erzählungen einen namhaften Beitrag zum deutschen Schrifttum geleistet (vgl. Euphorion, 47/1953, S. 341—350). Sigbert Meier redigierte auch lange Zeit das offizielle Organ der North-American Swiss Alliance (NASA, 1865 gegründet) *„Der Schweizer“* (heute *„The Swiss American“*); er führte den *„Amerikanischen Schweizer Kalender“*, 1881 von Jacob Feierabend erstmals als Wegweiser für Schweizer Einwanderer herausgegeben, von der Aufmachung einer „Brattig“ zum literarisch wertvollen Jahresband mit Originalbeiträgen; unter seiner Mitwirkung begann John D. Hutter, langjähriger Mitarbeiter der ASZ, 1918 in San Franzisko das *„Swiss Journal“* herauszugeben, weil die ASZ für den Fernen Westen zu abseits lag und die Distanz von Raum und Zeit damals nur mühsam überwand. Dieses *„Schweizer Journal“*, heute von Mario Muschi betreut, ist das offizielle Organ der vereinigten Schweizervereine von Kalifornien.

Seit Jahrzehnten wirkt der heutige Herausgeber und Redaktor der ASZ, Franz X. Amrein, an und mit seinem achtseitigen Wochenblatt zum Besten der amerikanischen Schweizerkolonien. Möge die ASZ weiterhin ihre wertvollen Dienste leisten zur Bindung der Amerika-Schweizer an ihre alte Heimat und zur Förderung des amerikanisch-schweizerischen Verständnisses.

Linus Spuler

Deutschkurse für Bundesbeamte

Nachdem eine Umfrage in der Bundesverwaltung ergeben habe, daß ein dienstliches Bedürfnis danach bestehe, führt das Eidgenössische Personalamt probeweise vom Oktober an Kurse zur Weiterbildung in der Muttersprache durch, je einen für Beamte französischer und italienischer Muttersprache und zwei für Deutschsprachige: A für solche, „die für die in der Verwaltung

üblichen schriftlichen Arbeiten eingesetzt werden", B „für Beamte, die vorwiegend im Verkehr mit Lieferanten und Kunden stehen und sich in der Geschäftskorrespondenz weiterbilden möchten." Die Kurse werden von Gymnasiallehrern geleitet (einer ist der Obmann des Berner Sprachvereins) und umfassen je 20 Doppelstunden. „Die Kursteilnehmer werden ersucht, den Lehrern praktische Probleme aus ihrer Amtstätigkeit vorzulegen." — Wir wünschen Freude an der Arbeit und guten Erfolg!

Internationale Konferenz über die geographischen Namen

Am 4. September ist in Genf eine von den Vereinigten Nationen einberufene Konferenz von Kartographen und Sprachwissenschaftern eröffnet worden, die während 18 Tagen über eine Vereinheitlichung der geographischen Namen beraten soll.
Es geht um die bekannte Forderung, die ja auch in unserm viersprachigen Lande immer wieder von sich reden macht: Für jede geographische Einheit nur *einen* Namen, den ortsüblichen (oder den in der Staatssprache, was nicht immer dasselbe ist!). Die Forderung ergibt sich aus dem modernen Verkehr und muß wohl anerkannt werden — in einem gewissen Rahmen. Viel wird darauf ankommen, wie dieser gezogen wird. Jahrhunderte- oder jahrtausendalte Namensformen, zum Teil aufschlußreiche Geschichtszeugen, wie *Mailand, Venedig, Genf, Neuenburg, Delsberg, Dünkirchen, Lüttich, Kopenhagen, Warschau, Prag, Preßburg, Lemberg* (oder italienisch *Zurigo, Coira, Basilea, Ginevra, Parigi, Londra,* französisch *Gênes, Milan, Venise, Vienne, Mayence, Cologne, Bâle* usw.) kann man nicht mit einem Federstrich wegwischen.

Deutsch in aller Welt

Hamburger Sprachlabor für ausländische Germanisten. — „Seit 1958 kommen jedes Jahr ausländische Germanisten und Sprachlehrer nach Hamburg, um drei Wochen lang jeden Morgen im Sprachlabor des UNESCO-Instituts für Pädagogik ihr Deutsch zu verbessern. Die bei der Gründung dieses Kurses vorgesehene Zahl von 35 Teilnehmern war schon bald auf 70 bis 80 angestiegen, ohne daß eine besondere Werbung erfolgen mußte. Auffallend ist, daß die stärkste Gruppe stets die Franzosen bilden. Viele kommen auch aus Italien und den nordischen Ländern, aus Großbritannien sowie aus entfernteren Staaten wie der Türkei und neuerdings aus dem Ostblock. Und immer sind einige Amerikaner anwesend." Die gesprochene Sprache ist, wie im deutschen Sprachgebiet selbst, bei den ausländischen Germanisten in den Vordergrund gerückt. „Der Hamburger Ferienkurs legt daher entscheidenden Wert auf Artikulation, Akzentuierung und Intonation, also auf die Aussprache." — („Die Welt", Hamburg, 22. 10. 1966.)

Rumänien. — „Das rumänische Unterrichtsministerium gab bekannt, daß im kommenden Hochschuljahr neue Kurse für Englisch und Deutsch abgehalten werden. Dabei wird eine Abteilung für englische Sprache und Literatur als Hauptfach und deutsche Sprache und Literatur als Nebenfach im Bukarester Fremdsprachenninstitut und an der philosophischen Fakultät der Universität in Klausenburg eingerichtet." — (spk., „Solothurner Zeitung", 3. 11. 1966.)